

Arzt nämlich eines Tages durch die Straßen von M. seiner Wohnung zu, nachdem er sein Tagewerk beendet. Die Stadt war ihm noch ziemlich fremd, und so blieb er vor einem erzenen Standbilde auf einem der freien Plätze stehen, um sich dasselbe in Ruhe zu betrachten. Auf der andern Seite des Monuments schritt ein junger Mensch auf und nieder, der Bernhard durch sein aufgeregtes Wesen und seinen verlumpten Anzug auffiel; auch war die Aufmerksamkeit des Burschen dem Denkmal nicht zugewendet, obwohl er sich den Anschein gab, dasselbe zu betrachten. Der junge Arzt bemerkte, daß sein Gefährte wiederholt die Straße hinabschaute, welche über den Platz hinwegführte, und augenscheinlich jemanden erwartete.

Da kam ein Wagen in rascher Fahrt die Straße herab. Er war offen, und Bernhard bemerkte, daß zwei Herren in Uniform darin saßen, ein Jäger mit Federbusch vorn beim Kutscher.

Kaum näherte sich der Wagen dem Standbilde, als der sonderbar aussehende Bursch demselben schnell einige Schritte entgegenging und mit der Hand etwas aus der Brusttasche seines Rockes zog. Aber im selben Augenblick wurde sein Arm, der sich gegen die Insassen des Wagens ausstreckte, von einer nervigen Hand umspannt, und der Mensch jäh zurückgeschleudert. Ein Schuß krachte, und eine Kugel fuhr dicht an einem der Offiziere vorüber, der mit einem leichten Schrei zurücksaß. Noch ein zweiter Schuß ertönte, ohne jedoch Schaden zu thun, und nun entzog der blitzschnell davonfahrende Wagen die Darinsitzenden jeder weiteren Gefahr.

Indeß der Wagen davoneilte, rang an der Stelle, an welcher der Schuß abgefeuert worden, Bernhard Wiborg